

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS

Folge 7

Raunas, Sonnabend, den 18. Februar 1939

Jahrgang 9

Massenfundgebung des Kauener Deutschtums

„Mitmarschieren und nicht fruchtlos meckern“. — „Im Zeichen des Sonnenrades — Kameradschaft und Gemeinschaft“. — „Wir glauben an die Kräfte, die in der Volksgruppe schlummern“.

Am Sonntag, dem 12. Februar stand das Kauener Deutschtum im Zeichen einer Massenfundgebung, wie sie vorher nicht stattgefunden hatte. Die Führung der Kauener Ortsgruppe hatte die Kauener Volksgenossen aufgerufen, in Massen zu erscheinen, und diesem Ruf waren alle in geradezu vorbildlicher Weise gefolgt. Bereits während der vorhergehenden Eintopfveranstaltungen hatten sich die Räume, und die in großer Zahl von der Jugend hergestellten W.W.-Abzeichen waren im Handumdrehen verkauft. Zum ersten Mal mußte auch festgestellt werden, daß die Eintopfportion des Eintopfes — es gab eine ausgezeichnete Erbsensuppe — nicht ausreichte, und viele Volksgenossen ließen ohne Mittagessen bleiben. Mit Humor wurde diese Sachlage zur Kenntnis genommen, denn jeder mußte es einsehen, daß die Veranstalter mit einem derartigen Massenanstrengung nicht hatten rechnen können. Bereits eine halbe Stunde vor dem zu 15 Uhr angefügten Appell nahm der Anbruch der Volksmassen — geradezu beängstigende Formen an. Auch hier sorgten Humor und gute Stimmung dafür, daß man leichter die Raumnot überbrückte. Der Saal des Gymnasiums war bis auf den letzten Platz gefüllt. Darüberhinaus standen Volksgenossen im angrenzenden Korridor und sogar im Treppenhof. Eine in weißer Vor- ausstich aufgestellte Lautsprecheranlage erwieß ihren großen Nutzen und ermöglichte es, auch den Volksgenossen, die im Saal nicht mehr Platz gefunden hatten, an der Fundgebung teilzunehmen. Der Saal war von Künstlerhänden festlich ausgeschmückt, auf goldenem Grunde leuchtete das von den Behörden vor kurzem bestellte neue Sonnenrad-Abzeichen des Kulturverbandes. Zwei weiße Säulen trugen einen weißen Balken mit der Aufschrift:

„Ein Volk — Ein Glaube — Ein Wille“

Rednerpult und Bühne waren mit rotem Stoff ausgeschlagen. Auf der gegenüberliegenden Wand wies ein Spruch Adolfs Hitlers auf den Geist hin, in dem die Feiertage abgehalten werden sollte:

„Ein neuer Glaube wurde geboren, der alles in seinen Bann zwang, und dem wir uns verschrieben haben. Es ist der Glaube an die Gemeinschaft unseres Volkes.“

Pünktlich um die angelegte Zeit begann der Appell unter den martigen Klängen von Fanfaren und Trommeln. Zügig aufgebaut standen die Jungens da und waren stolz darauf, in so würdevoller Weise die Fundgebung einzuleiten zu können. Raum waren die Fanfarenklänge verflungen, so betrat der Ortsgruppenleiter Kamerad v. Grotzfuß das Rednerpult und begrüßte die Volksgenossen, die durch ihr Erscheinen ihre Anteilnahme am völkischen Leben unter Beweis gestellt hatten:

„Als Leiter der Kauener Ortsgruppe danke ich Ihnen, daß Sie unserem Rufe

so zahlreich gefolgt sind. Es ist ein neues Zeichen des Erfolges, ein Beweis, daß unsere Arbeit vorwärts geht, ein Beweis, daß Ihr Interesse an unserer völkischen und sozialen Arbeit wach ist.“

Heute ist wohl die erste Versammlung der Ortsgruppe, auf der weder be- battiert noch abgestimmt werden soll. Der heutige Tag soll uns der Sammlung dienen, der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Jahresversammlung in Kaupischiai

Arbeitsgemeinschaft — Kibartai — Kaupischiai — Bishchytis

Das was sich am vergangenen Sonntag in Kaupischiai vollzogen hat, muß als erneuter Beweis der uneingeschränkten Entschlossenheit zur Volkstumsarbeit unserer Volksgenossen in der Provinz gewertet werden. Weber die unüberwindlichen Wege noch der unaufrührerischen Regen konnten die Deutschen dieses Grenzgebietes zurückhalten. Verschiedene hatten fast 2 Meilen Weges zurückgelegt, um nach Kaupischiai zu kommen.

Um 1 Uhr fand im Hause der Frau Schlemminger zum ersten Male ein gemeinsames Eintopfesfest statt. Der Vertreter des Hauptverbandes, R. Kofmann, wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des gemeinsamen Eintopfes hin. Eine Mitstimmung tief das rigore Verhalten des Vertreters der Polizei während des Eintopfes hervor. Er gestattete nämlich nicht die Sammlung der Eintopfes- den trotz des mehrmaligen Hinweises darauf, daß in allen anderen Orten solch einer freiwilligen Spendenammlung keine Hindernisse gemacht werden. Doch konnte dieser Zwischenfall den harmonischen Verlauf des Eintopfes, an dem sich Vertreter des Kibartai-Deutschtums und auch Deutsche aus Bishchytis beteiligten, nicht stören.

Zu der um 3 Uhr angefügten Jahresversammlung der Ortsgruppe Kaupischiai füllten sich alle Zimmer des Hauses Schlemminger mit Gästen. Der Vorsitzende R. Morig eröffnete die Versammlung und beauftragte Kamerad Fröhlich mit der Leitung derselben. Zum Protokollführer wurde M. Pilz gewählt. Nach den Berichten des Vorstandes und der Revisionskommission schritt man zu den Neuwahlen, die diesmal von besonderer Wichtigkeit waren. Der neugewählte Vorstand soll die Grund- lage für die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen der Umgegend Bishchytis, Kaupischiai und Kibartai bilden. Bekanntlich ist die Genehmigung zur Gründung von Ortsgruppen des K.W. in Kibartai und Bishchytis trotz der größten Bemühungen des

Wer in dieser Zeit noch abseits stehen will, dem ist nicht zu helfen. Den müssen wir stehen lassen und an ihm vorbeigehen.

Unser Weg liegt offen vor uns. Wir wollen zwei Leitfäden folgen: Nie vergessen, daß wir Deutsche sind und den Gemeinnutz vor den Eigennutz stellen. Dann werden wir auch an das Ziel gelangen.“

Er übergab darauf das Wort dem stellv. Ortsgruppenleiter, Kamerad

Hauptvorstandes bis zum heutigen Tage nicht erteilt worden. Um die Schwierigkeiten, die sich infolge des Fehlens einer Ortsgruppe in Bishchytis und Kibartai hin und wieder bei der Kulturarbeit bemerkbar machen, aus dem Wege zu räumen, ist nun beschlossen worden, das Arbeitsgebiet der Ortsgruppe Kaupischiai nach Bishchytis und Kibartai auszuweiten. Kibartai und Bishchytis geben für die Arbeit die Kräfte und Kaupischiai die rechtliche Grundlage. In diesem Sinne fien auch die Wahlen aus. Es wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden R. Morig aus Kaupischiai, zum zweiten R. Behke aus Kibartai, zum Schriftführer M. Pilz aus Kaupischiai und zum Kassierwart Maria Schlemminger ebenfalls aus Kaupischiai. Als Vertreter des Bishchytiner Deutschtums wurde Otto Ostrowsky in den Vorstand gewählt. Frau Berta Armonat ist als Kandidat für den Vorstand vorgesehn. Ähnlich ist die Revisionskommission gebildet worden, und zwar bestehend aus Helene Armonat, Kaupischiai, aus Gustav Tramp, Kibartai, und Herta Lemke, Bishchytis. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde der Vortrag über völkische Erziehung, den R. Kofmann hielt, aufgenommen. Besonders viel Raum wurde im Vortrage dem Problem der Mischehen, wobei die Rassenlehre des Dritten Reiches näher beleuchtet wurde, gewidmet. Großes Interesse fanden auch die Ausführungen über die Lage des deutschen Schulwesens in Litauen und über die vom Hauptvorstand geplanten Maßnahmen zur Hebung der deutschen Schulnot. Nach dem Vortrage wurde eine Reihe Fragen beantwortet, die die Anwesenden an den Vertreter des Hauptverbandes stellten. Aus den gestellten Fragen war ebenfalls zu ersehen, daß ein sehr großes Interesse für alle Arbeitsgebiete bei dem Provinzdeutschtum besteht. Die Versammlung fand mit dem gemeinsamen Lied „Wo wir stehen, steht die Kreuze“ einen würdigen Ab- schluss.

Dentschrift an die litauische Regierung

Am 18. Februar überreichte der Präsident des Kulturverbandes der Deutschen Litauens, Herr v. Reichardt, durch den Herrn Ministerpräsidenten eine Dentschrift mit zwei Anlagen und 1654

gegründete Vermerte in den Pässen. Die Dentschrift geht auf die kulturelle Lage des litauischen Deutschtums ein und gibt in der Aufstellung von 6 berechtigten Forderungen. Näheres in der nächsten Folge.

v. Cerpinsky, der über das Thema „Aufgaben und Ziele unserer Gemeinschaft“ in einführender Rede zu sprechen kam.

„Im festlich geschmückten Raum, im Zeichen des Sonnenrades“, begann Kamerad C. seine Ausführungen. „find wir vereint zum ersten Appell. Wir werden unseren Blick in die Zukunft richten, die Grundlagen und Richtlinien unserer völkischen Arbeit kennzeichnen und Aufgaben und Ziele unserer Gemeinschaft festlegen. Diese Stunde der Besinnung und des Schaffens kann nicht würdiger eingeleitet werden, als daß wir unserer

toten Kameraden

gedenken.“ Während sich die Menge von den Plätzen erhob, ehrte Kamerad C. mit folgenden Worten die toten Kameraden der Ortsgruppe: „Lieber den Tod hinaus wollen wir im Geiste mit ihnen verbunden bleiben, und die hilfsbereite Liebe, die wir ihnen nicht mehr erweisen können, wollen wir vielfältig den Lebenden, ganz besonders den Angehörigen der Verstorbenen zukommen lassen.“

Mit einem kurzen geschichtlichen Überblick begann Kamerad C. seinen Vortrag. „500 Jahre ist die Geschichte unserer Volksgemeinschaft mit der Geschichte unserer Heimat verbunden.“ Der Vortragende kam in knappen Zügen auf die einzelnen Etappen der Entwicklung des Deutschtums in Litauen zu sprechen und wies auf die verhältnismäßig geringen Leistungen der Volksgruppe hin, trotzdem Klasse und Blut, ein gesunder biologischer Aufbau und eine genügende Zahl eine Gewähr für Leistungen hätten geben müssen. Wenn aus diesen Gründen kein Verfall erfolgen dürfte, so kann es nur am Verfall der Führung gelegen haben. Die Führung aber verlagte, weil es keinen Kampf gab. Daraus ergab sich, daß keine übertragende Idee entstehen konnte, der Wille fehlte, um die Volksgruppe zu organisieren, zu erziehen und zu schulen. Die höchste Zielsetzung sei für den Aufbau einer Volksgemeinschaft notwendig. Der Vortragende kam nunmehr auf die besonderen Kauener Verhältnisse zu sprechen und stellte fest, daß bis vor kurzem die Kauener Ortsgruppe abseits gestanden habe, und daß damit die wertvollsten Kräfte brach gelegen hätten. Die aktiven Kräfte der Provinz hätten, sozusagen, den Marsch auf Kaunas beginnen müssen, und heute, wo das Kauener Deutschtum erwacht sei, könne der Marsch dieser völkischen Garde in die Provinz beginnen, um dort allen deutschen Kreisen Anregung und Hilfe zu geben.

Die Arbeitsstellung allein sei schon negativ gewesen. Darüberhinaus wäre einigen Kreisen das Meckern, die Miesmacherei, die Gerüchtesfabrikation und die Quertreiberei zur Tradition geworden. Mit messerscharfen, immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Worten gestellte nun der Vortragende diese schonbaldige Haltung der ewig Geirigen. Eine Blütenlese solcher Quertreibereien wurde aufgeführt. Die

Fortsetzung siehe 8. Hauptblattseite.

Kurze Nachrichten aus unserer Heimat

21 Jahre unabhängiges Litauen

Das litauische Volk feierte am vergangenen Mittwoch, dem 16. Februar das 21jährige Unabhängigkeitsjubiläum des Staates. Im ganzen Lande, insbesondere in Kaunas, wurde ein umfangreiches Festprogramm durchgeführt. Bereits am Vorabend des Festtages setzte die Illumination an allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden ein. Paraden, Aufmärsche und andere Kundgebungen gaben dem Gedenktag ein würdiges Gepräge.

Die Dienststunden in den Ämtern der Behörden

Der Ministerrat hat beschlossen, die Dienstzeit für die Ämter der Behörden in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. Oktober auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festzulegen. Weiter wurde beschlossen, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. Mai in den Ämtern die siebenstündige Arbeitszeit einzuführen.

Litauen wird auf der Weltausstellung in Rom vertreten sein

Die litauische Regierung hat dem italienischen Gesandten mitgeteilt, daß Litauen offiziell an der Weltausstellung 1942 in Rom teilnehmen wird. Von den baltisch-skandinavischen Staaten hat Litauen als erster Staat seine Teilnahme angemeldet.

Eine italienische Woche in Litauen

Nach dem vor kurzem mit Erfolg stattgefundenen Rundfunktausch zwischen Litauen und Italien wird jetzt die Veranstaltung einer italienischen Woche in Litauen geplant, während der die litauische Öffentlichkeit mit der italienischen Kunst, Musik und Kultur näher bekannt gemacht werden soll. Zu diesem Zwecke sollen italienische Schauspieler nach Litauen eingeladen werden.

Italienische Prämie für einen litauischen Journalisten

Die Presseabteilung der italienischen Gesandtschaft in Litauen hat eine Prämie für einen litauischen Journalisten bestimmt, der den besten Artikel über Italien in der italienischen Woche in Litauen schreiben wird.

Beileidstelegramm der Juden Litauens an den Vatikan

Der litauische Rabbinerverband hat an den Vatikan anlässlich des Todes des Papstes Pius XI. ein Beileidstelegramm in litauischer und hebräischer Sprache geschickt. In dem Telegramm wird der Mut und die Erhabenheit des Papstes bei der Vertretung der Verfolgten und Erniedrigten (gemeint sind damit die Juden) gerühmt. Außerdem hat noch das Kauner Rabinat ein Beileidstelegramm an den Vatikan geschickt.

Litauen will das Schächten beibehalten?

Wie verlautet, wird bei den zuständigen litauischen Stellen das Verbot

des Ritualschlachtens zur Zeit als nicht aktuell angesehen. Bekanntlich hat der litauische Tierchuppverein vor einigen Wochen ein Gesetz der Regierung zur Annahme zugestimmt, daß das Verbot des Ritualschlachtens vorliegt. Ebenso haben sich dafür viele Kreise der litauischen Öffentlichkeit und zahlreiche Vereine eingesetzt. Seitens der jüdischen Kreise ist man dagegen natürlich sehr heftig aufgetreten, bestürmte die Behörden mit Denkschriften und dergl. Auch am 9. Februar wurde eine Abordnung der Juden beim litauischen Ministerpräsidenten vorstellig. Es hat

Die Regierung beschließt eine Ärztekammer zu gründen

Der Ministerrat hat auf seiner letzten Sitzung ein Gesetz über die Errichtung einer Ärztekammer angenommen. Eine Ärztekammer ist in Litauen schon seit längerer Zeit gewünscht worden. In Litauen sind rund 860 Ärzte tätig. Die Ärztekammer soll sämtliche Angelegenheiten des Gesundheitswesens und des Berufes der Ärzte regeln. Durch die Ärztekammer wird eine strengere Kontrolle als bisher über die Arbeit der Ärzte geführt werden. Im Gesetz der Ärztekammer sind Disziplinarmaßnahmen gegen Ärzte, die sich irgend eines beruflichen Vergehens schuldig machen, vorgesehen. Die Ärztekammer wird das Recht haben, die ärztliche Praxis für 1-5 Jahre zu verbieten. Die Errichtung der Ärztekammer wird nach der Annahme des Gesetzes durch den Seimas erfolgen.

Der Rektor des litauischen Veterinärinstituts in Genf

Der Generalsekretär des Völkerverbandes hat den Rektor des litauischen Veterinärinstituts, Dr. Jankauskas, zu den Sitzungen des internationalen Veterinärkomitees eingeladen. Dr. Jankauskas hat die Einladung angenommen und sich bereits nach Genf begeben.

Grippeepidemie in Litauen

In Litauen herrscht seit einer Woche eine starke Grippeepidemie. Verschiedene Behörden arbeiten nun mit dem halben Personal. Da etwa 50 Prozent der Schüler vieler Schulen an Grippe erkrankt sind, mußte in diesen Schulen der Unterricht eingestellt werden.

Die Fluglinie zwischen Paris und Moskau wird über Kaunas gehen

Wie verlautet, wird in diesem Frühjahr eine Fluglinie zwischen Frankreich und Sowjetrußland errichtet werden. Der Flugverkehr wird über Kaunas aufrechterhalten werden.

Baltische Fluglinie ab 1940

Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge werden die Vorbereitungen zur Eröffnung einer eigenen Flugverbindung zwischen den baltischen Staaten bereits 1940 abgeschlossen sein. In Kaunas soll in diesem Jahre das erste baltische Flugturnier stattfinden.

Litauen baut Flugzeugwerkstätten

Die zuständigen litauischen Stellen

den Anschein, als ob die litauische Regierung den Juden nachgeben will.

Litauischer Nachrichtendienst in deutscher Sprache

Die litauische Telegraphenagentur „Ela“ hat dieser Tage mit der Herausgabe ihres Nachrichtendienstes in deutscher Sprache begonnen. Bisher wurden die Nachrichten der „Ela“ allen Zeitungen, auch den deutschen Zeitungen Litauens und des Memelgebiets größtenteils in litauischer Sprache gestellt. Jetzt sollen sämtliche deutsche Zeitungen, die in Litauen erscheinen, mit Nachrichten in deutscher Sprache beliefert werden.

Eine Großmesse in Vilnius?

Die Vilnaer Stadtverwaltung hat an Litauen eine Einladung zu einer in diesem Jahre stattfindenden Großmesse, an der auch andere Oststaaten beteiligt sein sollen, ergehen lassen.

Unterleuten jetzt die Möglichkeit der Errichtung größerer Flugzeugwerkstätten für die zivile Luftfahrt.

Diese Flugzeugwerkstätten sollen jedoch so eingerichtet sein, daß sie außer Sportflugzeugen auch andere Typen herstellen können.

Ausländer aus dem Memelgebiet dürfen in Litauen nur 2 Monate lang bleiben

Die zuständigen litauischen Behörden haben verfügt, daß Ausländer, die sich im Memelgebiet niedergelassen haben, für den Aufenthalt in Litauen eine spezielle Genehmigung erhalten müssen, die nur für die Dauer von 2 Monaten ausgestellt wird. Diese Frist kann jedoch verlängert werden.

Eisenbahnunglück bei Panevėžys

Am Dienstag nachmittag vergangener Woche ereignete sich unweit von Panevėžys ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge Weichenverstellung fuhr der zwischen Paris und Moskau über Posen verkehrende Expresszug bei Panevėžys auf einen Güterzug. Einige Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Zwei Personen wurden dabei so schwer verletzt, daß sie erst nach einigen Stunden die Beiführung weiterverlangten. Einige weitere Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Lokomotive des Expresszuges wurde so schwer beschädigt, daß eine andere Lokomotive für die Weiterfahrt benutzt werden mußte. Die übrigen Wagen des Expresszuges wurden nur wenig beschädigt, und auch die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Emigranten beginnen Spekulationsgeschäfte

Die Emigranten bringen, wie es scheint, alle Unfluten in das Land, das sie aufnimmt, mit. Nachdem sich in Litauen auch eine größere Anzahl Emigranten eingefunden hat, sind größere Spekulationsgeschäfte als bisher beobachtet worden. Die schwarze Börse macht jetzt in Litauen eine Blütezeit durch. Da dadurch das gesunde Bankgeschäft gefährdet wird, planen die zuständigen Wirtschaftskreise strenge Maßnahmen gegen diese Spekulationen der Emigranten.

Warum ist der Februar so kurz?

Warum der Monat Februar nur 28 Tage und in einem Schaltjahr 29 Tage hat, darüber gibt es zunächst zwei alte deutsche Volkszählungen. Nach der einen dieser Zählungen soll der Februar bereinst ein großer Bruder Leichtsinn gewesen sein. Er wußte weiter nichts als Spielen, Singen, Tanzen, in den Schränken Narretei treiben: nebenbei war er noch ein sehr leichtsinniger und waghalsiger Spieler. Damals konnte er noch 30 Tage zählen. Bei einem Glücksspiel aber mit dem Januar und dem März hatte der Februar schon alles verloren, und so setzte er beim Weiterpiel die eigene Kritik ein. Da bei verlor er von neuem, und zwar je einen Tag an den Januar und März, die nach diesem Volksmärchen vorher nur je 30 Tage gezählt haben sollen.

Nach der anderen Volkszählung war der Februar im Gegenteil ehemals ein recht mürischer und menschenfeindlicher Geselle, den es ärgerte, daß die Menschen jedesmal während seiner Zeit allerlei Narheiten und Mummenschanz trieben. So wünschte er sich, daß seine Zeit bald vorüber sei, damit die Menschen mit ihren Narheiten aufhörten. Da erboten sich der Januar und der März, dem Februar je einen Tag abzunehmen, und dieser willigte gern ein.

In Wirklichkeit ist die Sache mit der Kürze des Februars natürlich etwas anders. Als der siebente Kalendernach nach der Ermordung Julius Cäsars ihm zu Ehren den Namen Julius erhielt, wurde diesem Monat, der bis dahin ebenfalls nur 30 Tage zählte, zugleich ein Tag zugelegt, den man dem Februar wegnahm. Dieser, der bis dahin ebenfalls 30 Tage zählte, hatte nun nur noch 29 Tage. Der gleiche Vorgang mit dem Abzug wiederholte sich, nachdem der römische Senat dem Kaiser Octavian den Namen Augustus verliehen hatte und dem achten Monat unseres Kalenders den Namen Augustus gab. Weil der zu Ehren Julius Cäsars benannte Monat 31 Tage hatte, sollte auch der zu Ehren des Augustus benannte Monat an Zahl der Tage nicht zurückstehen, der Februar aber hatte zum zweiten Mal einen Tag weniger.

Arbeitsvermittlung

Stellenangebote

Frau oder Mädchen zum Aufwarten für den halben Tag gesucht. Ang. an die Red. des Bl.

Lauffurche gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Frau oder Mädchen, die zu kochen, braten, und stoßen versteht, für eine kleine Familie gesucht. Weibchen: Lausves al. Nr. 19, 9. Tel. 2017.

Erfahrener, jüngerer Fleischergehilfe nach dem Memelgebiet gesucht. Anfr. unter Nr. an die Schriftl.

Wäbelpolsterer, der auch etwas Kenntnis in Leberarbeit besitzt, nach dem Memelgebiet gesucht. Anfr. unter No. an die Schriftl.

Jüngerer, unverheirateter Buchhalter nach Panevėžys gesucht. Angeb. unter Nr. an die Schriftl.

Stellengesuche

Suche Anstellung als **Stenotypist**. Zeugnisse vorhanden. Beherrschte beide Landessprachen. Anfr. an die Red. d. Bl. zu richten.

Intelligentes, anständiges, junges deutsches Mädchen vom Lande, arbeitsam und wirtschaftlich sucht Stelle im Haushalt mit Familienanschluss. Beanspruchung bescheid. Gute Zeugnisse. Offerten unter „S“ an die Redaktion dieses Bl. erbeten.

Deutscher Siegelmeister, Sachmann für Hand- und Maschinenbetrieb, sucht Anstellung. Angeb. unter Sg. an die Schriftl.

Erfahrene Wirtschaftlerin sucht Stellung im frauenlosen Haushalt. Angebote an die Red. d. Bl. erbeten.

Deutscher Chauffeur und Schlosser sucht Arbeit. Spricht alle Landessprachen. Anfr. an die Red. des Bl.

Perfekte Manufaktur- und Galanterieverkäuferin, die in Deutschland ihre Ausbildung erhielt, sucht eine Stelle in einem größeren Geschäft. Angebote unter P. an die Schriftl.

Worüber man in Kaunas spricht...

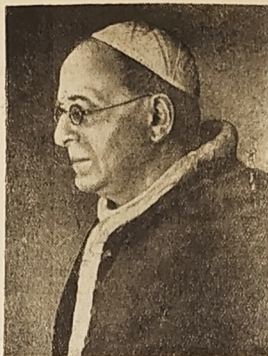
Wahnsinn als Beruf ist wohl das Neueste, was man hört, und doch ist es so. Natürlich können nur die Amerikaner darauf kommen, solchen Beruf zu bezahlen. Vor etwa 3 Jahren ist der Amerikaner W. nach Litauen gekommen, wo er sich bald ein größeres Gut kaufte und es sehr luxuriös ausbaute. Geld hatte er genügend, denn allmonatlich erhielt er 700 Lit aus Amerika als Invalidenrente. Die Ärzte Amerikas haben nämlich festgestellt, daß er während des Krieges sich eine Gehirnverletzung zugezogen hat, die seinen normalen Geisteszustand beeinträchtigt hat. Seine Nachbarn sind jedoch bei weitem anderer Meinung. Er zählt zu den klügsten und vernünftigsten Landleu-

ten des ganzen Dorfes und macht die besten Geschäfte. Allerdings wird er „ob und so unnormal“ und zwar zu der Zeit, wenn aus Amerika ein Kontrollarzt zur Untersuchung seines Geistes, zustandes kommt.

Die Beamten und Angestellten der staatlichen Behörden werden in Zukunft mehr arbeiten — die Regierung hat den Beschluß gefaßt, während der Sommermonate vom 1. April bis zum 1. Oktober einen 7 Stundentag einzuführen. Diese Neuregelung wird besonders von der Landbevölkerung begrüßt werden, die während eines Tages gewöhnlich geschäftliche Angelegenheiten für

ein ganzes Jahr zu erledigen hat. Sehr fraglich jedoch ist es, ob die Verlängerung der Arbeitszeit das erreichen wird, was die Regierung haben wollte — nämlich eine Erhöhung der Leistung. Zur Erhöhung der Leistung müssen noch andere Maßnahmen ergriffen werden. So hat der neue Präsident des Direktoriums des Memelgebietes verfügt, daß die Angestellten der autonomen Behörden keine zu langen Tee- und Rauchpausen während der Arbeitszeit machen. Das Publikum soll nicht so lange im Vorzimmer warten, denn nicht das Publikum ist für die Beamten da, sondern die Beamten sind für das Publikum da. Wünschenswert wäre es, daß die Beamten in ihrem Umgang mit dem Publikum höflicher sind und verschiedene ruffische Methoden allmählich verschwinden...

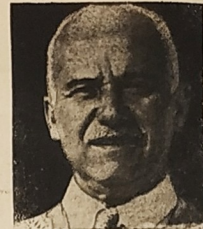
Bilder der Woche



Nach 17 Jahren seines Pontificats ist Papst Pius, der erste, gestorben.



Mussolini auf dem Militärflughafen bei Neapel.

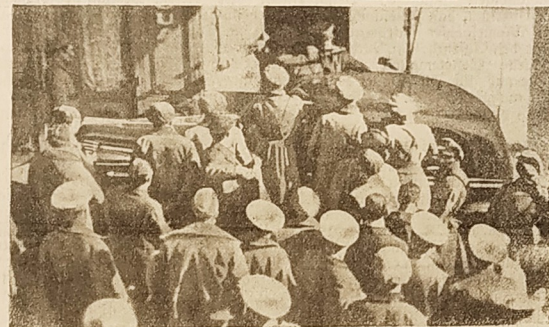


In St. Norbert verstarb plötzlich an einem Herzschlag der holländische Petroleumkönig Sir Henry Deterding. Deterding, der ein wahrer Deutschfreund war, wurde auch in deutscher Erde zur letzten Ruhe beisetzt.



Links: Schnell kommt nun nach der Befreiung der Schiffsverkehr im Hafen von Barcelona in Gang. Hier ist eine Ladung Äpfeln eingetroffen, eine lang entbehnte Freude für die Bewohner Barcelonas.

Rechts: Sowjetspanische Soldaten in einem Konzentrationslager bei Argeles-sur-Mer, in Südfrankreich.



Der schnelle Vormarsch der Franco-Truppen zur südfrenzösichen Grenze veranlaßte Regnir und Del Vayo ihr Quartier in Le Perthus fluchtartig zu verlassen. Die Leibwache steht vor dem Haus und bildet einen Ring um das Auto, das zur Flucht bereit steht.



Die Truppen General Francos haben bei Le Perthus die französische Grenze erreicht. Der Befehlshaber des 16. französischen Wehrkreises, General Goldogga.



Flüchtlinge warten mit ihren Herden an der Grenze, bis ihnen der Eintritt nach Frankreich erlaubt wird.



Oben rechts: Das kleine Städtchen Figueras in Katalonien beherbergte bis vor kurzem noch 100 000 Personen, die von den Trümmern der bolschewistischen Armee in Richtung der französischen Grenze getrieben wurden. Willkürlich von den Roten erzeugte Angstschöpfen veranlaßte sie, Haus und Hof zu verlassen, um angeblichen Greueln zu entgehen.



Rechts: Zu den Besprechungen, die Senator Berach in Burgos mit der nationalspanischen Regierung geführt hat, erzählt man, daß sie angeblich befriedigend verlaufen wären.

Links: In seiner deutschen Wahlheimat Mecklenburg, in Dobbin, wurde der in St. Norbert gekrönte Gräber des holländischen Königs Dutch-Deltongens, Sir Henry Deterding, beigesetzt. Reichsamtseiler Hilgenfeldt legte im Auftrage des Führers einen prachtvollen Kranz am Grabe des Verstorbenen nieder.





Ein weiteres Attentat der Terroristen in England. Bei dem Brand einer großen Fabrik für elektrische Heizapparate in Glasgow in Buckinghamshire kam es zu drei schweren Explosionen. Die Polizei nimmt deshalb an, daß es sich auch hier um ein Attentat der Terroristen handelt, die ganz England in Aufregung versetzen.



Rechts: Der beliebte Deutsche Schauspieler Hans Moller, der zur Zeit als „Fortunat Wuzel in Raimund's „Der Bauer als Millionär“ im Theater in der Josefstadt zu Wien ein Gastspiel gibt.



Links: Zu beiden Seiten der Pyrenäenstraßen nach Frankreich liegen zu Tausenden und aber Tausenden die Gewehre der entwaffneten Rotspanier.

Unten links: Rotspanische Militärschütze werden wieder zurückgeschickt. Viele der nach Frankreich geflüchteten Rotspanier wurden, nachdem sie mit Nahrungsmitteln versehen waren, wieder über die Grenze abgehoben. Hier beobachten zwei französische Soldaten beim Grenzort Le Perthus den Rückmarsch der völlig demoralisierten roten Truppen.



Der Tod marschiert mit. Die Londoner Arbeitslosen hören nicht auf, ihrer Not und ihren Forderungen nach Unterstützung in immer neuen Demonstrationen mit wuchtvollen Einfällen Ausdruck zu verleihen: Bei einer großen Kundgebung führten sie ein Skelett mit sich, dem sie das Schild „Ernie Brown (das ist Englands Arbeitsminister) umhängten.“



Der neue jugoslawische Ministerpräsident, Zvetkovich, von dem man die Lösung der Kroatenfrage erhofft.



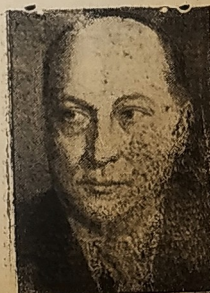
Franco's wittkammer Bundegehoß — die Propaganda-Soldaten der Franco-Armee, die eine Karte, gefüllt mit Flugblättern, zum Abschluß über die Linien der Roten fertig machen.



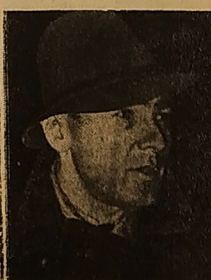
Die Wahlkapelle der deutschen Kaiser wiederhergestellt. Vor 500 Jahren wurde im Wahlhofraum des Frankfurter Domes zum ersten Male ein deutscher Kaiser gewählt. Die historische Kapelle ist jetzt in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt.



Die Palästina-Konferenz eröffnet. Prinz Seif al Hilam al Hussein, der zweite Sohn des Königs von Yemen (links) trifft zur Konferenz-Eröffnung am St. James-Palast ein.



Links: Der neue jugoslawische Außenminister, Markovic, bisheriger jugoslawischer Gesandter in Berlin.



Links: Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pellowich in Madras (Indien) während eines Vorfluges tödlich verunglückt.



Links: Erfolgreiche Heißluftballonfahrt des größten deutsch-jugoslawischen Ballons, der eine Höhe von 5700 m erreichte.

Unterhaltung und Wissen

„Verbinden Sie mich mit dem Duce!“

Am Morgen, da die Weltgeschichte vor schicksalsschweren Entscheidungen steht, gleichen die Telefonzentralen der Hauptstädte einem Herdenschaf. Die Fernrufe jagen einander, Tausende von Menschen ändern fernmündlich ihre Pläne, erteilen Aufträge, jagen Reisen ab, Presse- und Diplomatengespräche liegen nacheinander durch den Draht, und die Apparate, die all diese Rufe über ganz Europa vermitteln, scheinen sich in schwirrende Bienenkörbe verwandelt zu haben.

Ein solcher Tag war der 29. September 1938, da Europa am Rande eines Krieges stand. Die Mobilisationsbefehle lagen bereit, der Stabschef eines unglücklich geförmten Staates, dessen Grenzen nicht von gesundem Menschenverstand gezogen waren, schien die Welt in eine unabsehbare Katastrophe stürzen zu wollen. An diesem Tage hatte die 22-jährige Telefonbedienstete Wanda Bianchi in der Zentrale des Fernamtes von Rom Dienst. Sie ahnte nicht, daß ihre Hand dazu aufersehen war, jene bedeutungsvolle Telefonverbindung zwischen den Führern zweier großer Nationen herzustellen, die Europa buchstäblich in letzter Minute den Frieden rettete. Signorina Bianchi wußte nur, daß heute ein besonderer Tag war, denn nicht eine Sekunde kam sie in dem Herdenschaf der sich jagenden Ferngespräche zur Ruhe.

Aber ihre Nerven versagten in diesem chaotischen Stimmengewirr nicht — auch dann nicht, als plötzlich um 11 Uhr vormittags die Signallampe auf dem Schaltbrett ankündete, daß der italienische Vorgesetzte in Berlin den Duce im Palazzo Venezia auf dem direkten Draht zu sprechen wünschte. Mit schnellem Griff stoppte das Telephonfräulein alle übrigen auf sie eindringenden Gespräche ab und stellte die Verbindung her. Ehe sie noch recht zur Besinnung über die Tragweite dieser Verbindung kommen kann, tritt schon der Chef an sie heran, um sie aufzufordern, sich ausschließlich allen weiteren diplomatischen Telefonverbindungen, die in den nächsten Stunden eintreffen werden, zu widmen.

Die Weltgeschichte pulsiert. Während Europa besorgt am Laufsprecher des Rundfunks sitzt, ist die Unterhaltung des Duce mit dem Vorgesetzten Mussolico beendet. Und kurz darauf mel-

det sich schon wieder eine Stimme aus Deutschland. Es ist die Reichskanzlei in Berlin. Der Führer Adolf Hitler wünscht eine dringende Verbindung mit Mussolini. Die Hände der kleinen Wanda zittern ein wenig. Nun hat sie sozusagen für einen Augenblick den Frieden Europas zwischen den Fingern. Das Telefongespräch der beiden Staatsmänner bringt die erlösende Zusammenkunft von München. Todmüde verläßt die Beamtin ihren Stuhl. Man be-

willigt ihr für ihre hervorragenden Dienste einen Ertrakturlaub, den sie erst im Januar antreten ist, um Ski laufen zu können. Und mitten aus diesem Urlaub in den Abzügen ist sie nun nach Rom zurückgerufen worden.

Trotz seiner vielen Geschäfte hat sich Mussolini des kleinen Fräuleins vom Amt erinnert. Er läßt sie zu einem Empfang in den Palazzo Venezia, um ihr nachträglich lächelnd seinen Dank für die „schöne Verbindung“ auszusprechen und der vor Stolz glühenden Wanda persönlich ein größeres Gehalt zu überreichen.

Böse Schwiegerväter gibt es nicht einmal in den Witzblättern.

In jede Ehe gehören Kinder, sonst wird sie zwecklos und gräßlich langweilig.

Kinder sind wie das Wetter: sie bringen Sonnenschein in das Heim, aber auch vielfach Feuchtigkeit.

Wenn Kinder kommen, verwandelt sich die ganze Verwandtschaft: Die Schwiegermütter werden Großmütter (manche freuen sich sogar noch darüber), Schwiegerväter werden Großväter, Schwiegerbräutigam wird Schwager, Schwägerin wird Nichte (der Dachs hat von nun an onkelhafte Formen anzunehmen).

Wenn man lange genug verheiratet ist, vergeht man es ganz von selbst, an die Scheidung zu denken.

Scheidung rentiert sich nicht. Es kommt doch nichts Besseres.

Reden wir nicht von Scheidung, reden wir lieber vom Heiraten: Wer einmal richtig geheiratet hat, tut es sobald nicht wieder.

Heiraten — aber mit Verstand

Besser geheiratet als allein verfaßt.

Wer einmal richtig geheiratet hat, der tut es so bald nicht wieder.

Wenn man verheiratet ist, ist man zwar auch noch manchmal allein, aber man ist nicht mehr einsam.

Je länger eine Frau auf den „richtigen“ warten mußte, um so länger muß er in der Ehe auf sie warten (bis sie richtig geworden ist).

Ehe ist schön. Je eher um so schöner. Je eher man heiratet, um so eher hat man die Möbel abgezahlt.

Das Eheleben ist gemüßlich. Aber wenn sich der eine zu gemüßlich

macht, wird der andere leicht ungemüßlich.

Nach in der Ehe ist zwecklos, man wird doch nicht fruchtlos entlassen.

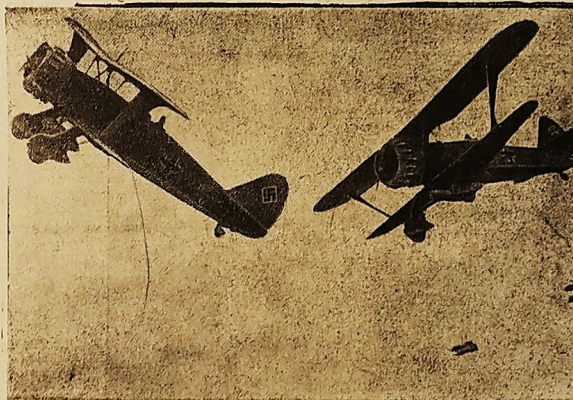
Das Heiraten wäre schöner und leichter, wenn man die Verwandtschaft aus der Ehe draußen lassen könnte.

Tod durch ein vergessenes Komma

Das zuständige Gericht von Rouen hat sich mit einer Schadenersatzklage zu befassen, deren Grundlage ein vergessenes Komma ist. Ein Tierarzt

wurde zu Rate gezogen, weil in einer Schafherde epidemisch eine Wurmtatigkeit ausgebrochen war. Wierzig Schafe litten unter Eingeweidewürmern. Nach dem Rezept sollte den Tieren Kupfersulfat, vermischt mit Wasser, eingegeben werden. Das geschah auch nach Vorschrift. Ein großes Sterben brach aus. Wierzig Schafe verendeten nach dieser Medizin.

Eine Nachprüfung ergab, daß den Tieren 665 Gramm auf ein bestimmtes Quantum Wasser gegeben worden waren. Gemeint waren allerdings nur 6,65 Gramm; der Tierarzt hatte es unterlassen, das Komma zu setzen. In dem Schadenersatzprozeß wird nun geltend gemacht, daß man das Versehen bei einigem Nachdenken hätte bemerken müssen.



Sturzkampfflugzeuge beim Angriff
Rechts: Abwurf der Bomben; links: Abfangen und Wiedereinsatz.

Das Mädchen am Nebentisch

Dies ist eine Geschichte ohne Handlung, ohne biteren oder glücklichen Ausgang. Und so ist es eigentlich keine Geschichte, wie man sie erwartet, denn wenn die Wolken über ein Sommerland wandern, wenn ein herbstliches Blatt vom Baum fällt, so erzählen sie von Dingen, die unsichtbar sind, ungreifbar, Gesichten ohne happy end, ohne bitteren oder glücklichen Ausgang, die eigentlich keine Geschichten sind.

Es ist nur zu berichten von einem Mann, der gelegentlich in ein großes, schönes Café ging, in dem es viele Zeitschriften gab, leichte und mit Geschmack ausgewählte schöne Schallplattenmusik, freundliche und aufmerksame Bedienung, angenehme Sessel und einen vorzüglichen Kaffee. Wenn der Mann anstrengend gearbeitet hatte, und die Entspannung suchte, stillen und Alleen, dann ging er in jenes Café. Er hatte nicht allzu großes Interesse für die anderen Gäste dort, er suchte sich gern einen Platz in einer Ecke, wo er ungestört war, nicht neugierig betrachtet wurde, der Musik vertraut laufen konnte, und vielleicht ging dieser Mann nur in das Café, um dort zu träumen. Auch das will der Mensch heute noch, er will arbeiten, er will vorankommen, er will aber auch zuweilen noch träumen.

Eines Nachmittags sah der Mann am Nebentisch ein Mädchen sitzen, das ihm unvergleichlich schön erschien. Es konnte auch eine junge Frau sein, die einen Bekannten getroffen hatte und mit ihm hierher gekommen war. Er trug eine kleine, schiefe, blaue Mütze über dem selbstlosen Haar. Ihr Gesicht war schmal und sehr hell, die Nase zart und schmal, ihr Mund schwelend rot und fein gezeichnet. Sie trug einen hellgrünen, dünnen Schleier, zart und weiß war ihr Hals, anmutig und jung, sie hatte ein elegantes blaues Kleid an.

Der Mann, der in der Ecke saß, war sofort von ihrem Lächeln bestrahlt, von ihrer Feinheit, von ihrem Jungsein. Er mußte immer wieder zu ihr hinübersehen, sie plauderte mit ihrem Bekannten, lächelte, blickte nach den anderen Tischen, und der Mann sah sie immer nur von der Seite.

Zu allererst erwachte der unbezwingbare Wunsch in ihm, sie möchte seine Frau werden, sie möchte seine Liebe annehmen und ihn glücklich machen. Denn er fand sie unaussprechlich schön. Aber als er etwas ruhiger geworden war, fühlte er, daß er einem Wahn zu erliegen drohte, und daß er sich darüber klar werden müsse. Und da wußte er mit einem Male wieder, daß man Träume nicht verwirklichen konnte, daß sie sich nicht verwirklichen ließen; denn das, was an ihnen entzückte und berauschte, war ungreifbar. Was ihn an diesem schönen, jungen Mädchen beglückte, war ja nicht ihr Charakter, ihr Mut, ihre Treue, sondern etwas, das gleichsam außer ihr und über ihr war, das Zartheit, die Sanftheit, die Milde und der süße, weiche Schmelz ihrer Erscheinung.

Da sah er an seinem Tisch, schaute auf die Tasse nieder und jagte wilden Träumen nach. Er war verheiratet gewesen, und dann hatte er wieder allein gelebt, und dann hatte er wieder geheiratet, er war älter geworden, und noch immer zehrte die Begier an ihm, der Hunger nach unvorstellbarem Glück, der Durst nach wahrhaftigen Erfüllungen. Er war glücklich und erfüllt gewesen, aber immer wieder hatte ihn die Sehnsucht und die Begier ergriffen. Jetzt ahnte er, daß man damit einmal ins reine kommen mußte, man konnte nicht jedes schöne und junge Mädchen begehren, es mußte möglich sein, von einem zauberstillen, sanften, schimmernden Anblick beglückt zu sein, ohne daß man danach verlangte, es zu fassen.

So hielt der Mann in der Ecke stumme Einkehr, und dann dachte er, wie viele Irrtümer aus dem Verlangen entstehen, und daraus, daß man die Träume nicht verwirklichen konnte. Wenn er an einem Früh-

lingsmorgen durch ein Wiesental mit blühenden Bäumen ging und ihn plötzlich eine namenlose, unaussprechliche Seligkeit ergriff, so kam das von etwas Unfassbarem, es kam wohl von den Bäumen und Blüten, dem hohen, grünen Gras und dem weiten, blauen Himmel, der warmen, blütenduftenden Luft, der verunkelten Stille, aber wenn man es näher be- sah, kam es doch von etwas Ungreifbarem, das man nie halten, nie erreichen, nie besitzen konnte. Es war nah wie die Luft, die man atmete, und zugleich fern wie der Traum. Es schwebte über allem wie ein Duft, wie eine unterlegte Verheißung, und es wäre Wahn, nach ihm zu verlangen, es besitzen zu wollen.

Als der Mann nach diesen Gedanken wieder nach dem schönen, jungen Mädchen hinüber sah, brannte zwar noch sein Herz, aber er konnte dem Wahn nun eher entkommen. Er ahnte, daß die begehrenden Dinge ungreifbar waren, daß die Seele berührt wie eine heimwehvolle Melodie, wie eine verlorene Erinnerung, wie ein unfaßbarer Traum. Eine Frau zu lieben und mit ihr zu leben, war etwas anderes. War Wirklichkeit, Aufgabe, ein Weg und eine ernste Bemühung. Den Glanz eines himmlisch süßen Antlitzes zu spüren, zu erleben und unselig, rastlos und verzauert zu werden, war jenseits von Erfüllung und Wahn, war eine Stimme, ein Zeichen, eine Gnade und ein Licht aus jenem Reich, das über den Dingen liegt, und aus dem unsere Träume gebildet sind.

Noch lange, nachdem das junge Mädchen mit seinem Begleiter gegangen war, sah der Mann an seinem Tisch in der Ecke, rauchte und starrte vor sich hin, er hatte sein Herz bewahrt vor einem Wahn. Es kam ihm der alte Weisheitspruch in den Sinn: „Bewahre dein Herz, denn aus ihm kommt das Leben.“ Für aus ihm allein, dachte er, nicht aus der rastlosen Begier und ihren wahnhaften Geschichten.

E. R.



Die Wirtin brachte dem neuen Mieter das Frühstück. Während er prüfend in die Tasse sah, begann sie das Gespräch: „Es sieht nach Regen aus.“ „Das stimmt“, antwortete der Mieter, „aber es riecht wenigstens nach Kaffee.“

Deutsches Leben in Litauen

„Dient einander!“

1 Pet. 4 10

Ignatius von Loyola, der verschlagene Gegner Luthers, schreibt in seinem berühmten Brief über den Gehorsam von 26. März 1553: „Leget ab, geliebte Brüder, soviel als möglich euren Willen und überleget und opfert eure Freiheit. Denn jeder soll überzeugt sein, daß, wer unter dem Gehorsam lebt, sich von der göttlichen Vorsehung durch den Oberen lenken lassen soll, als sei er ein Leichnam, der sich hierhin und dorthin auf jede Weise tragen und legen läßt.“ Das ist die berühmte Stelle des Kadavergehorsams. Ignatius, der zwar ein fähiger Organisator, aber kein schöpferischer Geist war, muß durch seine spanische Heimat mit den nordafrikanischen Muselmännern in geistige Berührung gekommen sein, denn bei denen heißt es: „Du wirst unter den Händen deines Scheichs gleich einem Leichnam in der Hand des Totenwächters sein.“

Es ist völlig klar, daß der afrikanische Leichnamsgeliebte eines Ignatius mit der Verkündigung Jesu übereinstimmt. Schon allein deshalb, weil Jesus den Menschen uneingeschränkt Gott verantwortlich macht, und mit Stumpf und Stiel alle Regeln und Gesetze aufrichtet die Menschen unter Mißbrauch des Namens Gottes erreichen. Allein uns interessiert in dem Zusammenhang eine Frage unserer Tage. Heute wird von uns straffe Zucht, Einordnung in die Gemeinschaft und Gehorsam verlangt. Wir erkennen den Segen des Führertums. Und da macht man mit dem Gehorsam wirklich ernst. Wir sollen gehorchen und folgen ohne jedes Wenn und Aber. Es geht um die unbedingte Gefolgschaft. Betrügen wir da nicht befehlend die Ordnungen eines Ignatius? Nein, der Gehorsam unserer Zeit ist der denkbar schärfste Widerspruch zu den Gehorsamsideen des Katholizismus. Denn wir gehorchen und folgen aus blutmächtiger Verbundenheit als Glieder einer großen Gemeinschaft, die nicht anderes können, da das Herz uns treibt. Unser Gehorsam ist uns durch das Herzblut vorgezeichnet, er ist freiwilliger Dienst in der Ordnung der Gemeinschaft. Luther hat ihn Gottesdienst genannt.

Gemeindeversammlung

Sonntag, den 19. Febr. d. Js. für den evangel.-luther. Kirchdienst im Anschluß an den deutschen Gottesdienst die Neuwahl des Kirchenrates statt.

Der Kirchenrat der Kauener Gemeinde.

Winterfest in Laurage

Ohne Mühe und Arbeit zu scheuen,

ist es der hiesigen Ortsgruppe wieder gelungen, am 5. d. Mts. ein schönes und gemütliches Fest zu veranstalten.

Volksgenossen aus Stadt und Land hatten den hübschen Saal des Herrn Neumann bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einer Begrüßung durch den

vortrefflich und übten einen unwiderstehlichen Reiz auf die Lachmuskeln der Zuschauer aus. Erwähnt seien nur die Lina, deren „Dohle“, ihr „neier“ Hut, wie der schönste Blumengarten im Frühling ausfiel, und der große Lummel Franz, der stotternd behauptete, daß ihm seine Mutter jeden Morgen „a-a-an-zielt“.

Der zweite Teil des Programms wurde von der Jugendgruppe ausgeführt. Ihr schneidendes Auftreten in ein-

Lieber, die noch lange in manchen Volksgenossen Ohr und Herz nachklingen werden, haben stärksten Eindruck hinterlassen. Volkstänze, die auch großen Beifall fanden, beschloßen die Darbietungen der Jugendgruppe.

Bald brachten die Weisen einer flotten Tanzkapelle und die schönen bunten Kappen, von jarten Mädchenhänden gefertigt, die Festteilnehmer in heiterste Stimmung.

Mit dem Gefühl ein schönes Fest verbracht zu haben, ging's in der Frühe dann nach Hause — durch Freude zu neuer Arbeit gestärkt.

Deutsche Volksgenossen!

Am Montag, dem 20. Februar 1939 steigt erstmalig ein

Hallenturnfest

mit Gästen aus Memel und Heydtsrug. Kaunas wird vom deutschen Sportverein „Olympia“ und Schülerportverein „Jahn“ vertreten sein. Karten sind bei „Olympia“-Vorstandsmitgliedern, in den Geschäftsräumen des R. B. und im Deutschen Gymnasium zu haben.

Vorsitzenden gelangten zwei lustige Einakter zur Aufführung. Die Rollenbesetzung war ausgezeichnet. Alle spielten

heiterer Kleidung, die vorgetragenen Gebichte und die mit Begeisterung von frischen Jungs und Mädels gesungenen

Fortsetzung von Seite 1.

Gebuld habe Grenzen, für diese Kritiker gelte das Wort von Dr. Goebbels:

„Das Recht zu spotten, zu neckern, oder gar zu schimpfen, hat nur der, der mitmarschiert. Diejenigen, die an der Straße stehen, und sich höchstens einmal zu einem beschwerenden Winken aufheben, haben kein anderes Recht, als das Maul zu halten.“

Für sich und seine Kameraden erklärte der Redner, sie seien Offiziere der Volksgemeinschaft, deren Tun nur bestimmt werde durch das Wohl der Volksgemeinschaft und der Nation. Gestützt auf das Vertrauen der Volksgemeinschaft seien sie frei in ihrem Handeln, trügen gern die Last der Verantwortung und alle Beschwerden. Sie verbäten sich aber fruchtloses Neckern und ewiges Bspötteln. In kurzen Zügen wies der Vortragende auf die Erfolge des R.B. auf allen Arbeitsgebieten hin. Unzulänglichkeiten gäbe es überall. Leistung, Haltung und Disziplin müßten steigen. Berechtigte Klagen seien an zuständiger Stelle vorzutragen, nicht aber in der Stadt herumzuposaunen. Keine Fehler mache bloß der, der nichts tue. Ein falscher Befehl sei besser, als gar keiner. Auch für unsere Verhältnisse gelte das Hitlerwort:

Tausend Schwächen muß man denjenigen verzeihen, die bereit sind, sich für ein Ideal voll und ganz, sei es auch bis zum Aushaften, einzusetzen.

„Wenn wir vor den Neckern und Wiesmachern kapituliert hätten“, führte Kamerad E. aus, „dann gebe es heute keinen Kulturverband mehr.“ Die Arbeit werde fortgesetzt werden, und wo die heutige Generation stehen bleibe, würde die Jugend weiterbauen und siegen.

Die heutige Rundgebung bedeute einen neuen Stil, und die Voraussetzung für jede Aufbauarbeit sei es, die Kräfte der Volksgemeinschaft und Kameradschaft zu wecken. Im einzelnen ging nun der Vortragende auf die Erfolge ein, die in kürzester Frist in der Kauener Ortsgruppe erreicht sind. Kaunas müsse Vorbild und kultureller Mittelpunkt werden. Mehrfach kam Kamerad E. in seinem Vortrage auf die Notwendigkeit zu sprechen, ein

Deutsches Haus

zu bauen, wobei anhaltender Beifall der Versammlung größtes Verständnis bewies und zeigte, daß die Zeit für einen solchen Bau reif sei. Im übrigen gelte es, weniger ein festes Programm aufzustellen, als in Bereitschaft und Bewegung zu bleiben.

„Wir glauben an die Kräfte, die in der Volksgemeinschaft schlummern“

tief der Vortragende in den Saal, und jubelnder Beifall war das Echo. Aufgabe und Ziel sei die Formung und Gestaltung einer wahrhaften Volksgemeinschaft. Kamerad E. schloß seinen Appell mit folgenden Worten:

Der Marsch im Zeichen des Sonnenrades, des germanischen Sinnbilds für Aufstieg und Sieg, der Marsch aus dem Dunkel ins Helle wird und muß weitergehen. Uns alle ruft die neue Zeit: Kameraden, seid bereit.“

Die immer wieder mit Beifall unterbrochenen Ausführungen schlossen mit dem Liebes: Laßt im Winde die Fahnen wehen.“

Nun trat die Jugend vor und sang ihre Lieder und ein Sprecher verkündete Bekenntnis und Wollen. Der Jungenschaftsführer Kamerad Rumpf wies auf Bedeutung und Geist der Lieder hin und betonte, wegen der erfreulichen, aber unbefriedigenden Liederfülle im Saal sei es nicht möglich, die Feier so zu gestalten, wie es beabsichtigt war. Tatsächlich gab es keinen Platz für die Aufstellung der Musikchar und auch das Singen war im überfüllten Saal keine leichte Sache. Trotzdem klangen die Lieder voll und

Dem Vorsitzenden des Kauener Deutschen Sportvereins „Olympia“, Herrn W. Zirkwitz, sprechen wir anlässlich des Todes seiner Mutter

Martha Zirkwitz

unser Beileid aus.

Der Vorstand der Kauener Ortsgruppe des Kulturverbandes

... so gern ich dir die Tränen gönne, o Seele, weine nicht; Die du beweinst, sind selbster als du!

Unserer Kameradin Hertha Zirkwitz unser aufrichtigstes Beileid zum plötzlichen Tode ihres lieben Mütterchens!

Die Kauener Spielschar des R. B.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, insbesondere Herrn Pastor Wischeropp, für die trostreichen Worte, sage ich allen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

W. Zirkwitz

Das herzlichste Beileid unsern Produzenten Herrn W. Zirkwitz zum Heimgange seiner lieben Mutter

Martha Zirkwitz

Die Angestellten der Firma W. Felgenhauer

Unseren Kameraden Erwin und Kurt Kühn unser herzlichstes Beileid anlässlich des plötzlichen Todes ihrer geliebten

Mutter

Die Jugendgruppe, Standort Kaunas

Zum plötzlichen Tode seiner

Mutter

sprechen wir unserem Kollegen Erwin Kühn unser tiefstes Beileid aus.

Die Angestellten

der Lietuvos Romerijos Vantas

Nach und ernsten lebhaften Beifall. Den Abschluß der Feiertunde bildete ein Fanfarenmarsch, worauf der Ortsgruppenleiter die Versammlung für geschlossen erklärte.

In begeisteter und gehobener Stimmung traten die Massen den Heimweg an. Aller Augen leuchteten, alles fühlte sich wie eine einzige große Familie, alles spürte die Kraft der Gemeinschaft.

Unvergeßlich wird allen diese Feiertunde bleiben, die auch im Alltag Kraft geben wird, zum Einsatz und Dienst für die völkische Gemeinschaft.

Leidejas: Lietuvos Vokietij Kultūrinis Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.

Atsakomaasis Redaktorius: K. Cerpinkis.
Verantwortlicher Schriftleiter: K. v. Cerpinkis.

Die Angehörigen unseres lieben Entschlafenen August Jantschewsky die trauernde Witwe, Eltern, Brüder und Schwägerin, sprechen Herrn Pastor Wischeropp für die trostreichen Worte und die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern herzlichsten Dank

Kino Forum

Die Zitadelle des Baren

In den Hauptrollen:

L. Höflich, Berner Rinz, Paul Hartman

Beiprogramm: Litauische Chronik und For-Wochenschau

Leipziger Frühjahrsmesse 1939

Beginn: 5. März

Alle Auskünfte erteilt des
Leipziger Messamt
Leipzig-Deutschland

oder der ehrenamtliche Vertreter
Direktor P. HOFFMANN, Liet. Komerc. Bankas, Laisvės Alėja 56



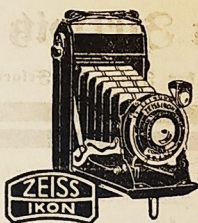
60 Prozent Fahrpreismässigung

auf allen deutschen Reichsbahnstrecken

Rundfunkempfänger und Photoapparate



aller Art



sowie elektrotechnische Artikel
kaufen Sie am besten, billig und unter guten Zahlungsbedingungen bei

Foto-Radio

Artur Schulz
Kaunas, Siūly g-vė 6 Telefon 41790
(Gegenüber der Markthalle)
Sie können sich überzeugen — ein telefonischer Anruf genügt und Ihnen werden die besten Apparate im Hause vorgeführt

Zimmer

bei deutscher Familie zu vermieten: Wehrich, Gardino g-vė 6 Włng. 2

Setz

mit Zeitungs-
werbung ein,
dann wirst Du
erfolgreich sein!

Unserem Kollegen Herrn Walter Müller und Gattin Longina, geb. Dreling, die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Die Angestellten
der Lietuvos Komercijos Bankas

Der Elternrat des Deutschen Gymnasiums zu Kaunas veranstaltet am 18. Februar in den Räumen des Deutschen Gymnasiums einen

Maskenball

Für die beiden besten Masken sind wertvolle Preise gestiftet worden. Außerdem sind viele Ueberrassungen vorgesehen.

Alle sind herzlich eingeladen!



Die Marke hervorragender Qualität

Lascha

Bonbons-Konfitüren
Schokolade

Olympia

die neue Familienseife

Eparfam, rein und mild

Meinige Hersteller

Kaestner's Göhne Nachf.

Begründet 1807 in Memel

Gut und billig kaufen Sie:



Büroschreib-
maschinen
TRIUMPF

Kleinschreibmaschinen TRIUMPF, Rechenmaschinen, Harmonikas, Akkordeons, Bandonions, Blasinstrumente, etc

Verlangen Sie schriftliche Offerten. Vorführung unverbindlich.

Theodor Knappke, Kaunas

Kęstučio g-vė Nr. 2, Telefon 29683

Jeder Deutsche
in Litauen

kennt, zumindest dem Namen nach, Litauens älteste deutschsprachige Zeitung, das gern und vielgelesene

Wer das Memeler Dampfboot näher kennenlernen will, verlange einen kostenlosen Probebezug

Bezugspreise (bei Bezug durch die Post): Tagesausgabe je Monat 5,30 Lt je Vierteljahr 15,30 Lt — Wochenausgabe je Monat 1 Lt Vierteljahr 2,40 Lt

Vertretung in Kaunas: Richard M. Sommer, Mindaugo g-vė Nr. 17